



# **Jahresbericht 2013**

## **von Asyl in der Kirche Berlin e.V.**

**Asyl in der Kirche Berlin e.V.**  
Evangelische Kirchengemeinde  
Heilig Kreuz – Passion  
Zossener Str. 65, 10961 Berlin (Kreuzberg)  
Tel. (030) 695 98 525 - (030) 814 925 95  
Fax. (030) 690 410 18  
E-Mail: [info@kirchenasyl-berlin.de](mailto:info@kirchenasyl-berlin.de)  
[www.kirchenasyl-berlin.de](http://www.kirchenasyl-berlin.de)

**Asylberatung**  
Tel.(030) 691 41 83 - Fax.(030) 690 410 18  
E-Mail: [info@kirchenasyl-berlin.de](mailto:info@kirchenasyl-berlin.de)

Pax-Bank eG  
BLZ: 370 601 93  
Konto Nr. 6010069015  
IBAN: DE64 3706 0193 6010 0690 15  
BIC/SWIFT-CODE: GENODED 1PAX

31. März 2014

## 1. Jahresrückblick

Im Jahr 2013 setzte sich die kontinuierliche Arbeit von *Asyl in der Kirche* fort. Für die Schwerpunkte „Beratung“, „Kirchenasyl“ und „Ehrenamtlichenarbeit“ gibt es im Folgenden eigene Berichte. Darüber hinaus gab es einige weitere wichtige Arbeitsbereiche, über die zu berichten ist. Der Vorstand dankt an dieser Stelle herzlich allen, die mitgewirkt und teilgenommen haben. Wir freuen uns über die Partner\_innen, mit denen wir zusammenarbeiten durften und ohne die vieles nicht möglich gewesen wäre.

Im Jahr 2013 haben wir unsere regelmäßigen Monatstreffen im ersten Halbjahr fortgesetzt und konnten mit der Integrationsbeauftragten Frau Dr. Lüke, Mitgliedern der Härtefallkommission und dem Jesuiten-Flüchtlingsdienst ins Gespräch kommen. Im zweiten Halbjahr haben wir unsere thematischen Monatstreffen durch Offene Mitgliedertreffen ergänzt. Dieses Format sollte auch Nicht-Mitglieder und Interessierte dazu ermuntern, an den Treffen teilzunehmen. Die Offenen Mitgliedertreffen wurden sehr gut angenommen und ermöglichten durch die thematische Ungebundenheit tiefgreifende Diskussionen über die Situation der Flüchtlinge in Berlin – insbesondere am Oranienplatz, am Brandenburger Tor und in der Schule in der Ohlauer Straße. Wir möchten diese offenen Monatstreffen auch im Neuen Jahr weiterführen.

Im Jahr 2013 wurden drei große Veranstaltungen ausgerichtet:

Im April organisierten *Asyl in der Kirche Berlin e.V.* und *borderline-europe e.V.* ein Deutsch-Polnisches Seminar zum deutschen und polnischen Asylsystem in Frankfurt (Oder). In der dortigen Evangelischen Kirchengemeinde konnten wir unser Seminar mit 51 Teilnehmenden aus der Flüchtlingsarbeit aus Deutschland und Polen ausrichten. In verschiedenen Plenen und in Kleingruppen fand ein intensiver Austausch statt, durch den ein Verständnis für das Asylsystem des Nachbarn geschaffen werden konnte.

Die Presseerklärung und die gemeinsame Abschlusserklärung der Teilnehmenden können auf der Homepage von *Asyl in der Kirche* heruntergeladen werden.

Durch die Weiterführung der Kontakte zu polnischen NGOs im Flüchtlingsbereich entwickelt sich *Asyl in der Kirche* als Ansprechpartner für diesen Bereich mit einem eigenen Profil. Das ist seit September 2013 vor allem durch die Mitarbeit von Aleksandra Janowska als Freiwillige von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste möglich.

Das Leben junger Roma in Berlin war Thema bei einer Kooperationsveranstaltung von *Asyl in der Kirche Berlin* und dem Verein SüdOst Europa Kultur e.V. zum Karneval der Kulturen am 18. Mai. Vor über 150 Zuschauer\_innen berichteten junge Roma über ihr Leben in Berlin. Aus der Diskussion entwickelte sich ein Offener Brief an Innensenator Henkel mit der Forderung, aufenthaltsrechtliche Voraussetzungen für Schulausbildung, Praktika und Berufsausbildung zu schaffen. Der Brief ist auf der Homepage unter „Presse“ abrufbar.

Am 15. Juni 2013 feierte *Asyl in der Kirche Berlin* mit vielen Mitgliedern, Freundinnen und Freunden das 30jährige Bestehen der Kirchenasylarbeit in Berlin. Zu diesem Anlass waren wir in unsere finnische Nachbargemeinde am Marheinekeplatz eingeladen. Prof. Dr. Konrad Raiser zog mit seinem Festvortrag Bilanz der letzten 30 Jahre und bestärkte uns in unserer Arbeit. Der Vortrag ist auf unserer Homepage nachzulesen. Den anschließenden ökumenischen Gottesdienst feierten wir mit Bischof Dr. Markus Dröge, Pfarrer Peter Storck, Pastorin Päivi Lukkari, Pastoralreferentin Lissy Eichert und Pfarrer Bernhard Fricke. Dieser Gottesdienst war neben allem Dank und aller Freude gleichzeitig der Gedenkgottesdienst für die Toten an den europäischen Grenzen.

Vom 18. – 20. September besuchte uns eine Delegation aus Bosnien und Herzegowina: Dervo Sejdić, Roma Monitor bei der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) und Nedžad Jusić, Vorsitzender des nationalen Minderheitenrates beim

Parlament Bosnien und Herzegowina. Den Besuch konnten wir gemeinsam mit unserer ehemaligen Freiwilligen, Jelena Vukobrat, organisieren.

Am Abend des 18.09. berichteten Herr Sejdić und Herr Jusić über die Situation der Roma in Bosnien und Herzegowina. Am 19.09. besuchten Bernhard Fricke und Jelena Vukobrat mit den Besucher\_innen SüdOst Europa Kultur e.V. und sprachen hier mit Bosilka Schädlich über die Rolle der Roma in Bosnien-Herzegowina und in Berlin. Im Anschluss empfingen uns Herr Marhofer und Herr Sander aus der Senatsverwaltung für Inneres und Sport. Hier konnten sich beide Seiten darüber austauschen, warum Roma nach Deutschland kommen und wie es ihnen in Berlin geht.

Am 20.09. wurde ein gemeinsamer Workshop ausgerichtet, in dem nicht nur die rechtlichen und politischen Hintergründe in Bosnien und Herzegowina sowie in Deutschland diskutiert wurden, sondern auch die Frage nach Kooperationen und nach weiterer Zusammenarbeit gestellt wurde.

Wir möchten uns an dieser Stelle insbesondere auch bei der Kirchengemeinde Heilig Kreuz-Passion bedanken, die uns für die Durchführung unserer Veranstaltungen immer wieder die Räumlichkeiten und personelle Unterstützung zur Verfügung stellt.

Berichte zu den einzelnen Veranstaltungen und folgende Presseerklärungen / Stellungnahmen des vergangenen Jahres können Sie auf unserer Homepage nachlesen [www.kirchenasyl-berlin.de](http://www.kirchenasyl-berlin.de) → Presse:

- Pressemitteilung  
Flüchtlingsprotest am Brandenburger Tor muss gehört werden!  
Berlin, 19. Oktober 2013
- Stellungnahme: Berlins Zentrale Asylaufnahmestelle schickt Asylsuchende in die Obdachlosigkeit  
Brief an den zuständigen Senator  
Berlin, 09. September 2013
- Offener Brief an den Berliner Innensenator / Pressemitteilung  
Junge Roma in Berlin  
Berlin, 21. Mai 2013
- Presseerklärung zum Seminar  
"Flüchtlingsschutz in Polen und Deutschland: Austausch und Vertiefung"  
12.-14. April 2013 in Frankfurt (Oder)

Am 19.10. fand ein Workshop zu Kirchenasyl statt, der sehr gut besucht war. Mit Gemeindegliedern und Interessierten aus erfahrenen und neu interessierten Gemeinden konnten wir uns intensiv über Möglichkeiten des Kirchenasyls austauschen.

Im Jahr 2013 wurden durch Bernhard Fricke, Jörg Passoth, Jürgen Quandt, Peter Becker, Uwe Kraeusel und weiteren Aktiven rund 20 Berliner Gemeinden besucht. In gemeinsamen Gottesdiensten, Informationsveranstaltungen oder bei Besuchen von Sitzungen der Gemeindegemeinderäte wurde die Situation der Flüchtlinge diskutiert, Kirchenasyl thematisiert und gefragt, wie die jeweilige Gemeinde unterstützend wirken kann. Daraus entstanden enge Kontakte zu Gemeinden, die unsere Arbeit in vielen Fällen finanziell oder aktiv unterstützen. Die Besuche werden im neuen Jahr fortgeführt.

*Asyl in der Kirche* konnte in diesem Jahr zu zahlreichen Anlässen seine Arbeit in der Öffentlichkeit präsentieren. So konnten diverse Informationsstände organisiert werden – u. a. beim „Forum Illegalität“ der Katholischen Akademie, dem Flüchtlingssymposium der

Evangelischen Akademie zu Berlin gemeinsam mit der Ökumenischen BAG Asyl in der Kirche, dem Karneval der Kulturen und der 125-Jahrfeier der Heilig-Kreuz-Kirche.

In enger Kooperation und Absprache mit der EKBO, dem Flüchtlingsrat und anderen beschäftigte uns immer wieder der Protest der Flüchtlinge auf dem Oranienplatz und am Brandenburger Tor (Hunger- und Durststreik). Ausgehend von einem Offenen Mitgliedertreffen besuchte eine Gruppe die hungerstreikenden Flüchtlinge am Brandenburger Tor, mit deren Forderungen nach Abschaffung der Residenzpflicht, nach Abschaffung des Arbeitsverbotes, nach Befreiung vom Zwang zum Leben in Sammelunterkünften wir uns immer wieder solidarisierten. Nach dem Ende des Hungerstreiks und dem Umzug nach Neukölln, bietet unsere Ehrenamtlichengruppe „Weltweit“ einmal in der Woche Deutschunterricht an.

Immer wieder gab es auch Gespräche mit und die Unterstützung von Flüchtlingen vom Oranienplatz und aus der Schule in der Ohlauer Straße. Große Spendenaufrufe für die „Lampedusa-Flüchtlinge“ wurden über *Asyl in der Kirche* abgewickelt; Informationen wurden verteilt. Vertreter\_innen des Vereins beteiligen sich seit September letzten Jahres an Runden Tischen zur Situation der papierlosen Flüchtlinge in Berlin. Hierauf soll auch im nächsten Jahr unser Augenmerk liegen. Es ist allerdings klar, dass das nicht ohne zusätzliche personelle Unterstützung möglich sein wird.

Besonders gefreut hat uns in diesem Jahr die Auszeichnung von Elisabeth Reese und ihrem Team mit dem Integrationspreis der Stiftung Überbrücken. Mit diesem Preis wurde der langjährige Einsatz für die Rechte der Flüchtlinge gewürdigt. Die Laudatio von Superintendentin Ulrike Trautwein kann auf unserer Homepage nachgelesen werden.

Der sechsköpfige Vorstand von *Asyl in der Kirche Berlin* hat sich auf vielen Sitzungen und Klausuren bemüht, die organisatorischen Fragen der Geschäftsstelle ebenso wie die inhaltlichen Fragen der Flüchtlingsarbeit in Beratung und öffentlichen Stellungnahmen in den Blick zu nehmen. Im Jahr 2014 werden Vorstandswahlen durchgeführt werden. Wir laden herzlich ein, sich an dieser interessanten Arbeit zu beteiligen.

Nicht zuletzt gilt unser besonderer Dank all jenen, die uns auch finanziell geholfen haben zu helfen, insbesondere dem Beirat für Migration und Integration der EKBO, den Kirchenkreisen und Kirchengemeinden und natürlich den vielen unermüdlichen Spender\_innen. Ohne Sie alle wäre es unmöglich gewesen, die Arbeit in diesem Umfang weiterzuführen und weiterzuentwickeln.

*Pfarrer Bernhard Fricke, Vorsitzender*

## **2. Kirchenasyle/Aufnahmen in Gemeinden**

Die folgende Übersicht bezieht sich auf die uns bekannten Aufnahmen von Flüchtlingen in Gemeinden. Darüber hinaus gibt es Gemeinden und Einrichtungen, die Flüchtlinge auf unterschiedliche Art unterstützen bis hin zur Unterbringung, ohne dass wir davon erfahren.

Soweit uns bekannt, haben 2013 6 evangelische Kirchengemeinden, 1 katholische Kirchengemeinde und eine Einrichtung Flüchtlinge aufgenommen.

Aufgenommen wurden bzw. waren in dieser Zeit insgesamt 15 Personen (davon 2 Kinder), 4 Gemeinden haben Kirchenasyl gewährt für insgesamt 10 Personen. Davon wurden 2013 3 Kirchenasyle neu begonnen. In einem Fall haben sich zwei Gemeinden abgelöst. Eine Einrichtung hatte eine Frau ohne Papiere mit zwei Kindern aufgenommen.

Nach der Geburt des zweiten Kindes erhielten sie und die Kinder eine langfristige Aufenthaltserlaubnis.

Erfolgreich abgeschlossen werden konnte ein Kirchenasyl nach etwa 3 Jahren durch Eheschließung. Ein weiteres ebenfalls nach etwa 3 Jahren durch Erteilung einer Duldung.

In 4 Gemeinden waren 2013 5 Personen untergebracht, die im Besitz einer Duldung bzw. einer Aufenthaltserlaubnis waren, aber aus humanitären Gründen auf eine besondere Unterstützung angewiesen waren bzw. sind (medizinische Behandlung, Passbeschaffung usw.). Hier lag die Verweildauer zwischen wenigen Monaten und 5 Jahren.

Die vorhandenen Gemeinden und Einrichtungen waren fast durchgängig belegt oder die Räume nach längerer Nutzung renovierungsbedürftig.

Durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit gelang es, drei neue Gemeinden hinzu zu gewinnen.

Dennoch führten mehrere Anfragen nicht zu einer Aufnahme, weil nicht genügend Gemeinden zur Verfügung standen.

*Jörg Passoth*

### **3. Beratungsstelle**

Wie in den Jahren zuvor kamen auch im Jahr 2013 überwiegend Roma aus Serbien und Bosnien-Herzegowina zu uns in die Beratungsstelle, um Hilfe im Asylverfahren und in sozialen Fragen zu bekommen.

Es gibt jedoch für sie im Asylverfahren keine Perspektive. Manche Familien sind bereits zum zweiten oder gar dritten Mal in Deutschland: Sie können 3 – 4 Monate in Berlin bleiben, müssen dann jedoch zurück. Die meisten gehen "freiwillig", es gab aber auch Abschiebungen. Die vorgetragenen Gründe reichen für ein Asylverfahren nicht aus, es sind keine auch noch so weit gefassten politischen Gründe.

Wie man an den Demonstrationen im Februar 2014 in Bosnien sehen kann, sind die Hintergründe für den Zuzug nach Deutschland die schlechten Lebensbedingungen im Land. Davon sind nicht nur Roma betroffen, auch wenn sie sicherlich zur ärmsten Schicht gehören. Die Konflikte, über die sie berichten, spielen sich unter Privatpersonen ab, die Angaben sind dazu in der Regel so vage, dass es nicht möglich ist herauszufinden, ob dahinter ein rassistischer Angriff steckt.

Die gesundheitliche Versorgung ist, natürlich mit Ausnahmen, gewährleistet, wie sich aus den ärztlichen Attesten aus den Herkunftsländern ergibt, die auch dem Bundesamt vorliegen. Es handelt sich in der Regel um Erkrankungen, die auch hier gängig sind und als Volkskrankheiten bezeichnet werden, wie z.B. Diabetes, Hoher Blutdruck usw. Psychische Erkrankungen werden, wie auch hier üblich, mit Antidepressiva behandelt.

Ich sehe das Problem in erster Linie bei den Kindern. Sie gehen hier in Deutschland 2-3 Monate zur Schule, kehren in ihr Heimatland zurück oder sind zwischendurch noch einige Monate in Schweden, kehren dann zurück und kommen dann wieder nach Deutschland. Es wäre sinnvoller, dafür zu sorgen, dass in den Herkunftsländern für die Kinder Ganztagschulen finanziert werden - einige Projekte gibt es schon, jedoch viel zu wenige.

Eine zweite große Gruppe in der Beratungsstelle sind Menschen aus Syrien. Die Versorgung und Unterbringung syrischer Familien geschieht in der Regel ohne Probleme, sobald diese in Berlin ankommen. Die Aufnahme von 10.000 Syrern in Deutschland verläuft jedoch nur schleppend und bisher sind nicht einmal die ersten 5.000 Flüchtlinge in Deutschland aufgenommen worden.

Bis zum 01.12.2013 war es manchmal möglich, die Dublin-II-Regelung zu umgehen, wenn kein Asylantrag gestellt, sondern nur internationaler Schutz beantragt wurde. Einige konnten dadurch in Berlin bleiben; andere, die dies nicht wussten, müssen nun ihr Verfahren in Italien oder der Slowakei durchführen. In Anbetracht der systemischen Mängel im Asylverfahren dieser Länder muss bezweifelt werden, ob Erfolgsaussichten bestehen.

In Berlin lebende Verwandte haben erhebliche Schwierigkeiten, die für den eigenen Lebensunterhalt und die Versorgung der flüchtenden Angehörigen nötigen finanziellen Mittel aufzubringen.

Seit Oktober 2013 bis heute werden von uns auch die ehemals hungerstreikenden Flüchtlinge vom Brandenburger Tor / Pariser Platz beraten. Sie hatten in Bayern teilweise nach über einem Jahr Wartezeit noch nicht einmal eine Anhörung erhalten. Es ist erfreulich, dass doch einige der Flüchtlinge, die aus Afghanistan, dem Iran oder Äthiopien stammen, inzwischen anerkannt sind und manche einen humanitären Aufenthalt haben. Diese Gruppe der Flüchtlinge wird von vielen Seiten sehr gut unterstützt und beraten.

Ein großes allgemeines Problem ist die Arbeitslosigkeit bei Familienzusammenführungen; auch dann, wenn in Härtefallverfahren die Auflage "Arbeitsaufnahme " verfügt wird, dann aber über einen längeren Zeitraum keine oder nur eine geringfügige Beschäftigung gefunden wird. Diese Probleme häufen sich, es gibt kein Aufatmen.

Unsere Beratungsstelle hält engen Kontakt zu den Mitgliedern der Härtefallkommission und vermittelt Personen dorthin, wenn der rechtliche Weg ausgeschöpft ist. Darüber hinaus kümmern wir uns um illegalisierte Menschen, die für ein Verfahren vor der Kommission eine Anmeldung durch uns erhalten bzw. durch uns eine Unterkunft vermittelt bekommen.

Zur allgemeinen Beratungssituation muss festgestellt werden, dass die Gespräche mit Einzelpersonen und/oder Familien sehr umfangreich und zeitaufwendig sind und oftmals durch zusätzliche Dolmetscher begleitet werden müssen. Auch in Fällen, in denen sich letztendlich herausstellt, dass ein rechtlicher Weg nicht mehr weiter ausgeschöpft werden kann, müssen zuvor Anhörungsprotokolle und behördliche Stellungnahmen gesichtet werden. Wir erklären den betroffenen Personen dann noch einmal ausführlich die gerichtlichen und behördlichen Entscheidungen und beantworten ihre Fragen und müssen auch erläutern, warum in bestimmten Situationen ein Rechtsmittel keinen Erfolg verspricht.

In der Beratungsstelle arbeiten auf Honorarbasis Elisabeth Reese als Juristin, Katerina Bandelow als Dolmetscherin für Serbokroatisch und Salem Seyam als Dolmetscher für Arabisch, die gemeinsam rund 80 Personen im Monat beraten. Die Beratungsstelle ist dienstags, donnerstags und freitags besetzt. Die Personalkosten belaufen sich jährlich auf zurzeit 6.200 € für das Beratungsteam.

Unsere Beratungsstelle vernetzt sich im Berliner Beratungsstellentreffen, das monatlich in der Heilig-Kreuz-Kirche stattfindet.

Unser Beratungsteam wird durch PraktikantInnen unterstützt.

*Elisabeth Reese*

#### **4. Geschäftsstelle**

Zu Beginn des Jahres 2013 gab es einen Wechsel in der Geschäftsführung. Am 01. Februar 2013 übernahm Frau Hannah Reckhaus die Geschäftsführung mit 20 Stunden in der Woche. Die Geschäftsstelle wurde bis zum August 2013 von der Freiwilligen Jelena Vukobrat aus Bosnien Herzegowina und seit dem 01. September 2013 für ein Jahr durch Aleksandra

Janowska, ebenfalls Freiwillige von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste aus Polen, unterstützt. Dadurch ist es seitdem möglich, dass das Büro an vier Tagen in der Woche besetzt und erreichbar ist. Zusammen mit Eberhard Vorbrodt, der sich dankenswerter Weise und in bewährter und intensiver Form der Finanzen und der Mitgliederpflege angenommen hat, konnten die anfallenden Arbeiten sehr gut durchgeführt werden.

Besonderes Augenmerk lag dabei auf der Kommunikation mit Gemeinden aus Berlin und Brandenburg. Außerdem nahm die Planung, Durchführung und Dokumentation diverser großer Veranstaltungen (Deutsch-Polnisches Seminar, Jubiläum, Besuch aus Bosnien) viel Zeit in Anspruch.

Die Mitarbeiter\_innen der Geschäftsstelle haben an Fortbildungen zu Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit teilgenommen.

Wie schon zuvor lagen folgende Arbeiten im Verantwortungsbereich der Geschäftsstelle: Kontenführung, Buchführung, Spendenabrechnungen Mitgliederpflege, Erstellung von Berichten, Finanz- und Wirtschaftsplänen, Vorbereitung und inhaltliche Gestaltung von Monatsversammlungen und die Protokollierung der Vorstandssitzungen, Klausuren und Mitgliederversammlungen, Veranstaltungsmanagement, Öffentlichkeitsarbeit.

*Eberhard Vorbrodt und Hannah Reckhaus*

## **5. Ehrenamtliche Arbeit/ Weltweit Gruppe**

Die Weltweit-Gruppe, die Ehrenamtlichen-Gruppe von Asyl in der Kirche, besteht seit 2010.

Die Mitglieder bieten mittlerweile jede Woche vier Deutschkurse für Flüchtlinge in zwei Flüchtlingsunterkünften am Schöneberger Ufer und in Grünau sowie Einzelbegleitung von Flüchtlingen an. „Weltweit“ organisiert auch einen Deutschkurs für die Flüchtlinge, die am Brandenburger Tor im Hungerstreik waren und derzeit in Neukölln wohnen.

In der Notunterkunft Grünau findet momentan dreimal pro Woche ein Anfängerkurs für die meist erst vor wenigen Tagen angekommenen Flüchtlinge statt. Die Kurse in Grünau werden von zwei oder drei Ehrenamtlichen durchgeführt, um den Bedürfnissen aller Sprachschüler gerecht zu werden. Am Schöneberger Ufer werden die Deutschkurse möglichst individuell gestaltet und in Form von Einzel- oder Kleingruppenunterricht angeboten, abgestimmt auf das Sprachniveau der Teilnehmer, das in der Regel sehr unterschiedlich ist. Derzeit engagieren sich etwa 15 Aktive beim Deutschunterricht.

Die Weltweit-Gruppe trifft sich monatlich, um über die laufenden Kurse zu sprechen und neue Initiativen der Mitglieder zu koordinieren. Die Arbeit der Ehrenamtlichen unterstützt inhaltlich eine Didaktik-Gruppe, die neue Ideen zur Struktur der Kurse entwickelt und sich um die Erstellung von Materialien mit einem Schwerpunkt auf Alltags-Situationen kümmert.

Über das Jahr 2013 hinweg haben knapp 200 Teilnehmer unsere Kurse besucht. Insgesamt 30 Freiwillige haben knapp 1.000 Stunden dafür investiert. Im letzten Jahr haben sich neue Ehrenamtliche der Weltweit-Gruppe angeschlossen, sodass die Größe der Gruppe es erlaubt, neue Kurse in anderen Flüchtlingsunterkünften anzubieten. Momentan werden neue Kurse in Reinickendorf und Steglitz-Zehlendorf diskutiert.

„Weltweit“ ist eine von 13 Initiativen im Netzwerk "Deutschkurse für alle" (initiiert von der Kontakt und Beratungsstelle für Flüchtlinge und MigrantInnen e.V. (KUB)). Mitglieder der Gruppe nehmen regelmäßig an den Koordinationstreffen des Netzwerks teil. Die Initiativen des Netzwerks „Deutschkurse für alle“ bieten kostenlose oder sehr günstige Deutschkurse für Geflüchtete und MigrantInnen an, denen die Teilnahme am regulären Kursangebot nicht

möglich ist. Es finden quer über Berlin verteilt pro Woche knapp 40 Kurse verschiedener Niveaus statt.

Die Gruppe hat auch Flüchtlinge zu Beratungsstellen, Sportvereinen, Anwälten, Behörden oder Botschaften begleitet und gemeinsame Ausflüge in Berlin unternommen. Zwei Familien im Kirchenasyl in Berlin wurden durch Freiwillige über einen längeren Zeitraum begleitet. Darüber hinaus war „Weltweit“ dieses Jahr am Weihnachtsbasar in der Heilig-Kreuz-Kirche präsent und hat an der gemeinsamen Adventsfeier mit Mitgliedern und Freunden von Asyl in der Kirche sowie Flüchtlingen, die in den Hungerstreik getreten waren, teilgenommen.

Seit September 2013 unterstützt Aleksandra Janowska aus Polen die Weltweit-Gruppe. Sie berichtet über ihre Arbeit:

„Seit September 2013 bin ich als Freiwillige von „Aktion Sühnezeichen Friedensdienste“ in Berlin. Ich habe mich der Weltweit-Gruppe angeschlossen, weil ich persönlichen Kontakt mit Flüchtlingen knüpfen möchte. Seitdem engagiere ich mich beim Kurs in der Notunterkunft in Grünau. Die Sprachkenntnisse der Teilnehmer sind sehr unterschiedlich und der Unterricht verlangt von mir viel Kreativität und Flexibilität, was mir sehr gefällt. Dank der Kurse hatte ich die Möglichkeit, vor Ort die Situation der Flüchtlinge zu beobachten und mit ihnen ins Gespräch über ihre alltäglichen Probleme zu kommen. Da die öffentliche Debatte über Flucht und Migration oft ohne die Beteiligung der betroffenen Flüchtlinge gestaltet wird, ist mir dieser direkte Kontakt besonders wichtig. Ich spreche Russisch und versuche deswegen mit Menschen aus dem Kaukasus zu arbeiten. Die Erfahrung, die ich mit „Weltweit“ gesammelt habe, möchte ich nach diesem Jahr nutzen, um mich für Flüchtlinge in Europa weiter zu engagieren.“

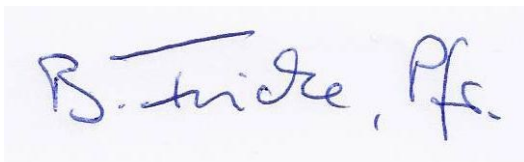
*Aleksandra Janowska, Gesa Preuße und Stefan Dold*

## **6. Mitgliederstand am 31.12.2013**

Mitglieder insgesamt: 191

davon:

- 53 Gemeinden
- 7 Kirchenkreise
- 6 Institutionen
- 124 Einzelpersonen
- 1 Geschenkemitgliedschaft

A handwritten signature in blue ink that reads "B. Fricke, Pf." The signature is written in a cursive style.

Bernhard Fricke  
Vorsitzender

Berlin, 31. März 2014